

Wilder Peloponnes

Fels in der Brandung – keine Beschreibung passt besser auf die Festung Monemvasia. Wo früher Soldaten und Seeräuber anlegten, genießen die Menschen heute ein besonderes Griechenland: rau, verwunschen und verlockend einsam

Von Madeleine Janssen

Eng und doch so weit: Blick von der Zitadelle oben auf der Insel auf das Felsendorf



Ein Abend in der Festung Monemvasia – die Antithese zum Ballermann-Tourismus



Auf Streifzug hinter ihrem Haus: Soula Kastanias

SEIN & HABEN



Die Baummalve blüht überall in Lakonien



Im Sommer kreuzt wöchentlich eine Fähre zwischen Piräus und Monemvasia – die wohl schönste Art, zum „Gibraltar des Ostens“ zu gelangen

Raue Landschaft, alte Geschichte, köstliches Essen

Der untere Teil der Felsenstadt von Monemvasia ist das Reich der Gefleckten und Getigerten. Dutzende Streunerkatzen trippeln durch die in Stein gehauenen Gassen und schlüpfen über schmale Treppen zwischen den Häuschen hindurch. Es duftet aus den Tavernen nach Saganaki-Grillkäse und frischen Kräutern, hier dürfen die Katzen auf essbare Häppchen hoffen. Manch ein Tourist gibt sie ihnen und lächelt über ihre Schmusigkeit, Kellner lassen gnädig Essensreste fallen. Nur Soula Kastanias kommt extra zum Füttern in die Festung.

Monemvasia am südöstlichen Peloponnes. Wer hier erst mal angekommen ist, nach endlosen Serpentin und felsüberwucherten Landstraßen, der verliebt sich leicht in diesen mystischen Brocken im Meer. „Kastro“ wird er von den Einheimischen genannt, die Festung. Seit 1400 Jahren existiert darin eine ganze Stadt, die einst die Angriffe der Normannen, Araber, Osma-

nen und Franken abwehren sollte und den wichtigen Seeweg zwischen Venedig und Konstantinopel schützen. Lange Zeit mit Erfolg: Monemvasia, „einzigster Eingang“ heißt es in der Landessprache. Auch die Kaufmänner gingen hier ab dem 12. Jahrhundert ein und aus. Sie verluden Olivenöl und Wein auf die Schiffe, die in Monemvasia anlegten und dann mit den kostbaren Waren Kurs auf Westeuropa nahmen.

Wo früher die Festungsbewohner ihre Kanonen in Stellung gebracht haben, fläzen sich jetzt zahlreiche Katzen. „Na kommt!“, ruft Soula Kastanias. Unter ihrem Arm klemmt ein Sack Trockenfutter, hüfchenweise verstreut sie es an den Hausecken. Die 45-Jährige ist Tierschützerin, sie versorgt verletzte und streunende Katzen und Hunde in der Region Lakonien, zu der Monemvasia gehört. In ihrem Tierheim, zehn Minuten nördlich vom Ortskern, pflegt sie zusammen mit ihren Helfern mehr als 60 Straßenhunde. Die Katzen hat sie bisher nicht aufnehmen können – kein

Geld, kein Platz. Tierschutz ist in Griechenland oft Privatsache. Aber Soula Kastanias liebt, was sie tut.

„Hier ist es anders, es ist so ruhig und romantisch“, sagt Kastanias über die Festung. Sooft sie kann, läuft sie über die 400 Meter lange Brücke, die das Festlanddorf Gefira mit Monemvasia verbindet. Wenn sie mal faul ist, nimmt sie den Bus, der alle zehn Minuten hoch- und runterpendelt. Von ihrem Balkon in Gefira kann Soula Kastanias den Felsen sehen, „er sieht immer anders aus, je nachdem, aus welchem Winkel man herüberschaut“.

Nach ihrer Runde bei den Katzen lässt sie sich am liebsten oben bei Matoula den Wind durch die blonden Haare wehen und bestellt einen Teller Meze, gemischte Vorspeisen, mit einem Glas Weißwein.

Matoula ist das älteste Restaurant auf dem Felsen, Inhaberin Venetia Abertos führt hier die Tradition ihrer Großmutter fort. Von der Terrasse aus genießen die Gäste den Blick aufs glitzernde Meer etwa

hundert Meter weiter unten. Die Taverne ist eines von einem guten Dutzend Restaurants und Cafés, eine übrigens erlesene Auswahl. Die Monemvasier wissen, dass sie die Touristen zum Überleben brauchen. An der südlichsten Peloponnes-Spitze gibt es kaum Industrie, keine großen Fabriken. Das Pfund, mit dem sie hier wuchern, ist die traumhafte Dreisamkeit aus rauer Landschaft, jahrtausendealter Geschichte und köstlichem Essen. Deshalb wollen sie eines um keinen Preis: den Ausverkauf ihres Felsens im Ballermann-Stil. Grölen-de Touris zur Bier-Happy-Hour, auf weißen Partymöbeln in Hochglanzoptik – bei dem Gedanken daran gruselt es die Einwohner der Insel.

Wer weiter hinauf will in die Oberstadt des Felsens, sollte schwindelfrei sein. Nur ein einziger schmaler Pfad führt zu der alten Zitadelle auf dem Hochplateau von Monemvasia, 300 Meter über dem Meeresspiegel. Im Mittelalter besaßen die Bewohner dort ein eigenes Kornfeld und Zister-

nen, bei einer längeren Belagerung hätten rund 30 Menschen davon leben können – und bis vor hundert Jahren bewirtschafteten einige Hartnäckige die Zitadelle. Heute sind nur noch ein paar Dutzend Menschen auf der Felseninsel zu Hause.

Eindeutig, die mittelalterliche Stadt hat so viel Flair, dass das Festland dagegen blass aussieht – aber nur auf den ersten Blick. In der Region Lakonien verstecken sich so einige Schätze. Einer davon ist die Höhle von Kastania, eine Autostunde südlich von Monemvasia. Nach der griechischen Mythologie soll Hades, der Gott der Unterwelt, in dieser Höhle gelebt haben. Eine Fundgrube für Insektenliebhaber: In den Tiefen aus Tropfstein leben die sogenannten Langbeiner, Schreckentiere mit langen Fühlern, taub und blind, die weltweit nur in natürlichen Höhlen vorkommen.

Wer sich austoben will, findet im Kletterpark rund um den Zombolo-Gipfel in Kap Malea steile Kalkwände und ausgeschluderte Pfade. Einsame Stalagmiten- ➤

FOTOS: GETTY IMAGES; SHUTTERSTOCK; BLICKWINKEL; MADELEINE JANSSEN



In den Gassen duftet es nach Grillkäse und Wein

Höhlen, tiefe Felsspalten und nahe gelegene Sandstrände zum Ausruhen nach dem Kraxeln – so facettenreich ist die Region rund um Monemvasia.

Aber so weit zieht es Soula Kastanias meistens gar nicht hinaus. „Am Sonntagnachmittag gehe ich gern mit einem meiner sieben Hunde spazieren“, sagt sie. Dann zieht sie mit ihm durch die Mittelmeerlandschaft hinter ihrem Haus, stundenlang. Durch Zitronenhaine und Orangenplantagen, vorbei an Ziegenherden. Wenn sie später noch Zeit hat, schlendert sie runter zum Hafen von Gefira. Im Café Colonis gönnt sie sich oft eine Portion zuckerbestäubter Mandelhörnchen und setzt sich damit am Fischerhafen in die Sonne. „Für die Amygdalota ist unsere Region berühmt“, sagt sie. „Die Besitzer des Colonis verschicken die Süßigkeiten sogar bis nach Australien.“

Im Sommer, wenn das Thermometer auf knapp 40 Grad ansteigt, empfiehlt Soula Kastanias nur noch eines: ins Meer steigen und abkühlen. Am Felsen von Monemvasia hinab führen Sprossen ins Wasser; wer will, kann um den zwei Kilometer langen Steinbrocken herumschwimmen. „Aber nicht erschrecken“, sagt Kastanias. „Die Meeresschildkröten sind überall!“ ✕



Madeleine Janssen, 31, traf Soula Kastanias durch Zufall. Für eine Kollegin holte sie den Straßenhund Billy aus Soula Kastanias' Tierheim ab und war beeindruckt von der lebensfrohen Frau – und von der Schönheit ihrer Insel

Monemvasia

Ein Fels im Meer, darauf ein kleines Städtchen mit feinsten Restaurants und traumhaftem Blick



TIPPS

Schlafen

● **Hotel Ardamis:** traditionelles Steinhäus mit zehn Suiten. Vassili und seine Frau bereiten ein exzellentes Frühstück zu. Festung Monemvasia, Tel. +30/27320/618 87, www.ardamis.gr, DZ ab 75 Euro inkl. Frühstück

● **Kinsterna Hotel & Spa:** luxuriöses Hotel mit großem Wellnessbereich, 10 Minuten außerhalb von Monemvasia. Agios Stefanos, Monemvasia, Tel. +30/27320/663 00, www.kinsternahotel.gr, DZ ab 180 Euro

Essen

● **„Matoula“:** ältestes Restaurant auf dem Burgfelsen. Unbedingt probieren: die Käsetaschen aus Filoteig! Festung Monemvasia, Tel. +30/27320/616 60, www.matoula.gr

● **Taverne „Akrogiali“:** reichhaltiges Angebot an leckeren Vorspeisen wie gefüllte Zucchini Blüten, Kartoffeltaschen und Paprikaschoten mit Hackfleisch. Hauptstraße, Monemvasia, Tel. +30/27320/610 56

● **Café & Bar „Di Porto“:** Marias Reich, direkt am Fischerhafen in Gefira. Die rothaarige Griechin bietet sehr guten Kaffee und herrliches Zimtgebäck dazu. Gefira, Monemvasia, Tel. +30/27320/616 25, www.facebook.com/DiPortoMonemvasia

Anschauen

Die Höhle von Kastania: eine über drei Millionen Jahre gewachsene Gesteinslandschaft über zwei Ebenen. Mit Glück kriegt man die

taube und blinde Höhlenschrecke Dolichopoda zu sehen. <http://bit.ly/1pcAWBu>

● **Fest der Befreiung:** Die Monemvasier feiern die Vertreibung der Osmanen im Jahr 1821 – mit einem sinkenden „türkischen“ Boot und großem Feuerwerk. Jedes Jahr am 23. Juli.

Einkaufen

● **To Kellari:** Neben dem regionalen Malvasia-Weißwein werden hier auch selbst gemachte Pasta und der Honig südgriechischer Bienen verkauft. Festung Monemvasia, Tel. +30/27320/615 20, www.keliamonemvasia.com

Ausflüge

Zum Traumstrand von Elafonisos. Ab Punta, etwa 50 Minuten südwestlich von Monemvasia, fahren kleine Boote alle halbe Stunde hinüber. www.elafonisos-island.com

Wandern zum alten Wachturm der Nationalsozialisten. Im Zweiten Weltkrieg kontrollierten die Deutschen von hier die Ägäis. Bei klarem Himmel kann man bis nach Kreta gucken. Ab Velanidia, etwa 60 Autominuten von Monemvasia, ist der Wanderweg D 11 ausgeschildert. www.visitvatika.gr

Unbedingt ...

● **Mandelhörnchen** probieren. Monemvasia ist berühmt für die pudersückerbestäubten Amygdalota.

Tipp: Im Café Colonis in Gefira werden sie nach dem Familienrezept von Maria Adritsaki gebacken.

Die mit einem ● gekennzeichneten Tipps stammen von unserer Gastgeberin Soula Kastanias